

Reben  
beit  
wer.  
das Odium und  
das  
he  
pulver

Pränumerations-Preise  
für Abonnenten:

Ganzjährig	Kr. 7.60.
Halbjährig	" 3.80.
Vierteljährig	" 1.90.

Für Voco-Abonnenten:

Ganzjährig	Kr. 6.40.
Halbjährig	" 3.20.
Vierteljährig	" 1.60.

„Eingekendet“  
kostet per Beizzeile 10 Hfl.  
„Mitteilungen“,  
welche allgemeines Interesse  
behandeln, werden „gratis“  
aufgenommen.

# Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:

Die einseitige Garmondzeile kostet 10 Hfl., die zweifaltige 20 Heller und die dreifaltige durchlaufende Zeile 30 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.

Inzerate vermittelt:

In Wien: M. Dufes Nachf., A. Danneberg, M. Doppel, R. Woffe, Hofmeister & Vogler, H. Schale, Zitter & Müller.

In Budapest: B. Goldberger, B. Eckstein, R. Woffe, Fischer, Julius Leopold.

Redaktion und Administration:  
Köszeg, Grabenrunde Nr. 31 (Bürger Schulgebäude).  
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:  
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.  
Einzeln Nummer kostet 12 Heller.  
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

## Die siebenklassige Bürgerschule.

Wie bekannt, ist die Bürgerschule nicht nur reformbedürftig, sondern scheidet auch mit jedem Tag mehr und mehr dieser Reform entgegen. Die Idee, nach welcher diese Reformbewegung schreitet und was sie verwirklichen will, ist eine siebenklassige Bürgerschule.

Der Kampf um eine solche Schule ist heutzutage schon so stark ausgeprägt, daß nicht nur Fachblätter, sondern auch politische Zeitungen in der Hauptstadt und der Provinz in mehreren Artikeln oder Referaten mit der Bürgerschule sich befaßt haben resp. befaßen. Und somit ist es billig und auch begründet, daß auch hier ein Artikel erscheint, welcher sich mit dem Gegenstande dieser Reform — mit der siebenklassigen Bürgerschule — etwas eingehender beschäftigt, da, wie wir sehen werden, die Forderung einer solchen Schule mehr keine pädagogische Frage ist, sondern eine soziale, welche im Einklange mit der ökonomischen und geistigen Entwicklung unseres Landes steht. Aber auch eine politische Frage ist sie, denn es ist von nichts geringerem, als von der nationalen Erziehung und von der Ausbreitung der nationalen Idee die Rede, was die Bürgerschule, als neue Mittelschule im Gegensatz mit dem Gymnasium und der Realschule, deren Aufgabe vielfach einer fremden Kultur zu opfern ist, verwirklichen wird.

Die Bürgerschule entstand in der Neuzeit. Die Renaissance und die eben entsprossene humanistische naturwissenschaftlichen Weltanschauung ist ihre Wurzel. Diese humanistische Weltanschauung will die Kultur als etwas der ganzen Menschheit gemeinschaftliches ausarbeiten. Den Menschen als solchen zu erziehen, ist das Motto jener pädagogischen Anschauung, welche sich auf die philosophischen Systeme von Giordano Bruno bis Herbert Spencer hierauf aufbauen läßt. Freilich, die Idee einer allgemeineren höheren Bildung, als wie sie die Volksschule bietet, ist erst dem XIX. Jahrhundert entsprossen. Dieses Jahrhundert gebar

denn auch neben der Realschule, welche der naturwissenschaftlichen Weltanschauung entspricht, die dem Humanismus entsprechende Bürgerschule. Jedoch die Realschule wurde alsbald für eine die Hochschule vorbereitende Mittelschule und so blieb für die Mehrheit der Bürger als geistiges Asyl nur die Bürgerschule.

Außer dem Humanismus ist noch eine Idee, welche — besonders heutzutage — dazu beitrug resp. beiträgt, daß die Bürgerschule begründet und befestigt wurde und dies ist die Idee des Nationalismus.

Nicht nur in unserem Lande, sondern auch in Deutschland und Frankreich schlägt diese Idee helle Flammen empor und fordert eine der nationalen Idee sich weigende Mittelschule. Dieselbe Idee, welche vor Kurzem das neue Volksschulgesetz, ferner die ungarijische sozialistische Gesellschaft, im Gegensatz zur international gesinnten sozialistischen, die Liga für die Verwertung von nur inländischen Erzeugnissen schuf, dieselbe Idee schuf in der neuesten Zeit die Reformgedanken der Bürgerschule.

Drei Schulen wurden somit den Mittelstand bilden: 1. das Gymnasium, 2. die Realschule, welche beide zur Universität führen, dann 3. die neue siebenklassige Bürgerschule als Vorbildung für alle jene Beamten, welche keine Hochschule, noch weniger der lateinischen Sprache bedürfen, dann für den intelligenteren Kaufmanns- und Gewerbebestand. Außerdem gibt es natürlich noch Fachschulen: Handelsschule, Lehrerseminar etc.

Dem Gesetze nach ist die Bürgerschule sechs-klassig, in Wahrheit vierklassig. Weder die erste, noch die letzere Form ist brauchbar, da sie weder dem intelligenteren Handels- und Gewerbebestand, noch als Vorbildung für den Beamtenstand entspricht. Das Bedürfnis der ersteren gebar die Handelsschule, die letzteren wurden erstens in das Gymnasium, anderenteils in die Hochschule verwiesen und somit der eigentliche Zweck der Handelsschule verschoben. Man spürte unbewußt, daß die jetzige Handelsschule eigentli-

eine erweiterte Bürgerschule ist, darum entstand sie auch meist neben einer solchen und darum haben wir 40 Handelsschulen — nicht einmal der Handelsstaat England hat so viel. Diese Schule hat eigentlich ihren Zweck verfehlt und verrichtet im Mangel einer höheren Bürgerschule auch deren Aufgabe, eben darum beide Aufgaben natürlich mangelhaft, was selbst die Lehrer der Handelsschule schon oft eingestanden haben. Daß aber die Handelsschule Selbstzweck sein kann, muß eine Mittelschule, welche einen Teil Arbeit unserer jetzigen Handelsschule übernimmt, entstehen.

Selbstverständlich machte demnach die Handelsschule die zwei oberen Klassen der Bürgerschule überflüssig. Der größte Schlag jedoch, welcher die Bürgerschule traf, war das Qualifikationsgesetz, welches unter allen Schulen allein die Bürgerschule tiefmütterlich behandelte, indem sie zu allen Aufnahmen, auf welche früher die Bürgerschule vorbereitete — so zum Notar-, Defonomen-, Tierarzt-, Försterstande u. s. w. — das Abiturientenexamen eines Gymnasiums forderte.

Billig entzagt in uns die Frage: Wozu ist es notwendig, daß der Notar, Defonom, Förster, Bahnbeamte und Postbeamte, Steuerbeamte u. s. w. sich acht Jahre mit einem für ihn ganz unnützen Studium der lateinischen Sprache befassen muß, statt sich mit für ihn notwendigeren Gegenständen zu beschäftigen? Für alle jene, welche eine praktische Laufbahn ergreifen, welche praktisches Wissen gebrauchen, also für den größeren und kleinere Handels- und Gewerbebestand und für den kleineren Beamten, für welchen bis dahin noch keine Erziehungsanstalt errichtet worden ist, geordnet wir die siebenklassige Bürgerschule. Damit wird auch der Handelsschule geholfen sein, da dieselbe sich ausschließlich den Fachwissenschaften widmen kann, welche sie bis jetzt oberflächlich behandelt, da sie auch der allgemeinen Vorbildung viele Zeit opfern muß.

Jedoch nicht nur dieser Grund, dem Beamtenstande eine ihm angepaßte Bildung zu geben, sondern auch ein anderer ist ein Wasser auf unsere Mühle

## Feuilleton.

### Die Pantoffeln des Don Spacamonte.

Zu Segovia, in Altcastilien, lebte einst ein reicher aber höchst geiziger Mann, Ignazio Carvajal di Guadalupe, welcher die Tochter seines Bruders, ein junges liebliches Geschöpf, Namens Hyazintha, zu sich genommen hatte, und mit den Blicken eines Argus bewachte.

Er hatte wohl Ursache, dieses zu tun, denn die Augen aller Carvajalos (Zuher) von Segovia konnten sich an dem zwar etwas bleichen aber edelgeformten Gesichte seiner Nichte, an den ebenholzschwarzen Locken, welche den Marmornacken des Mädchens umwallten, und an hundert anderen Reizen, mit welchen Jugend und Schönheit dasselbe schmückten, nicht satt sehen.

Einen größeren Eindruck aber als auf alle Uebrigen schien Hyazintha's Schönheit auf das Herz eines Kapitäns gemacht zu haben, der dem Hause Ignazio's gegenüber in der Posada del Lion wohnte, und sich Don Felix Rodriguez Spacamonte nannte.

Schon am frühesten Morgen lauschte er hinter den Vorhängen seines Fensters, bis sich Hyazintha in dem ihrigen zeigte. Aber auch Hyazintha schien an dem schmucken jungen Manne Gefallen zu finden, denn öfters als sonst begoß auch sie jetzt die Narzissen und Nelkenstücke welche ihre Fenster schmückten, oder blickte öfters als notwendig durch dasselbe hinaus, um nach dem Wetter zu sehen.

Zu diesem etwa weitschweifigen Verhältnisse mochten die beiden Leutchen mehrere Monate zugebracht haben, als in dem Herzen des edlen Kapitäns der Wunsch

rege wurde, doch einmal einen entscheidenden Schritt zu wagen, um sich von der Gefinnung seiner Schönen zu überzeugen.

Vergebens aber suchte er irgend ein Mittel, dieses zu bewerkstelligen, die Türe des Hauses blieb wie die eines Staatsgefängnisses verschlossen, und der Alte, welcher im zweiten Stockwerke wohnte, beherrschte sein Haus und seine Nichte, deren Gemach sich ein Geschloß tiefer befand, mit der Aufmerksamkeit eines Feuerwächters.

Der edle Don Felix Rodriguez Spacamonte wußte sich daher keinen andern Rat, als des Nachts, die Mauer, welche den Garten der Posada von jenem des Don Ignazio trennte, zu übersteigen und der reizenden Gefangenen in höchst eigener Person einen Besuch zu machen.

So sehr auch dieses Unternehmen gegen den Anstand stritt, den er gegen Hyazintha, als einem unbescholtenen tugendhaften Mädchen zu beobachten hatte, so entschloß er sich dennoch, dasselbe zu wagen, da er mit seiner Liebe die ernsthaftesten Absichten verband.

Es war eine stoffintere Nacht, als er in einem Oberrock gehüllt, den langen Stoßdegen an der Seite und die Füße mit leichten Pantoffeln bekleidet, sich aus seinem Fenster in den Garten hinunter ließ, die verhängnisvolle Mauer übersprang und zu dem ihm wohlbekanntem Fenster eilte.

War es Zufall, oder hatte die Sehnsucht nach ihrem vis-a-vis auch Hyazintha nicht schlafen lassen, genug, zur größten Freude unseres edlen Hauptmann fand er sie am Fenster.

„Hyazintha, angebetete Hyazintha?“ flüsterte Spacamonte.

„Bei St. Jago, was waget Ihr?“ flüsterte die Schöne.

„Alles für Euch,“ erwiderte der Hauptmann.

„Wenn Ignazio uns hörte.“  
„Damit dieses nicht geschieht, erlaubet, daß ich zu Euch hinaufsteige, denn ich bin nirgends sicherer, als an dem Orte, wo er mich am wenigsten vermutet.“

„Aber,“ — stotterte Hyazintha.

„Besüchtigt nichts von mir,“ sagte Spacamonte, — „ich bin ein Castilianer.“

„Stille“, flüsterte Hyazintha, „es regt sich etwas.“

„Die Olivenbäume rascheln,“ sagte der Hauptmann, „aber wo kann ich hinauf, Euer Fenster ist vergittert.“

„Ihr müßt durch das dritte Fenster zur Rechten hereinsteigen, welches in mein Vorgemach führt.“

„Wohl,“ flüsterte Spacamonte.

„Legt aber in dem Vorgemache Eure Pantoffeln ab, der Alte könnte sie auf dem Esteras knarren hören.“

Leise schlich sich hierauf Spacamonte zu dem bezeichneten Fenster, und nach geringer Aufsteigung befand er sich in dem Vorgemach, wo er tat, wie Hyazintha ihm geraten hatte. Vorsichtig tappte er durch dasselbe und lag in wenigen Sekunden mit aller Grandezza eines spanischen Hydalgo's vor Hyazintha auf den Knien.

„Endlich ist es mir vergönnt,“ rief er, „diese schöne Hand an meine glühenden Lippen zu drücken.“

„Ach, was müßt Ihr von mir halten,“ sagte Hyazintha in der höchsten Verwirrung, „das ich Euch die Erlaubniß geben konnte, zu dieser Zeit und auf diese Weise in mein Schlafgemach zu kommen?“

„Angebetete,“ erwiderte Spacamonte, „ich weiß, daß Ihr ein Tugendspiegel Eures Geschlechtes seid, und wenn mir ein anderer Weg zu Euch zu gelangen bekannt gewesen wäre, so seid überzeugt, daß ich ihn eingeschlagen hätte, aber Euer Titel bewachte Euch eben so sorgfältig, als jene Platte, und machte mir den Zutritt unmöglich. Wir haben jedoch nur sehr kurze Zeit, um uns zu besprechen, teuerste Hyazintha,“ fuhr

und dies ist die Tatsache, daß die Gymnasien mit Zöglingen überfüllt sind. Diese Überfüllung liegt eben in der großen Masse solcher Schüler, welche sich nicht für die Hochschule, sondern für die kleineren Ämter vorbereiten wollen. Diesen Teil wird nun die Bürgerschule übernehmen und somit die Gymnasien ihrem eigentlichen Zwecke wiedergeben.

Kurzfristige Politiker meinten, die Bürgerschule zu vertilgen, würde die beste Reform derselben sein. Dieselben vergaßen aber die Mission und Lebensfähigkeit dieser Schule.

Die Bürgerschule ist unbedingt nötig für die Bürgerklasse, für den kleinen Beamtenstand und für die ärmeren Klassen, welche ihren Kindern mit wenigerem Gelde, als das Gymnasium es erfordert, bessere Bildung geben wollen. Von Tag zu Tag empfängt das Ministerium Deputationen, welche um die Gründung einer Bürgerschule ansuchen.

Jene namhafte Mission wieder, welche diese Schule in den nationalistisch gesinnten Gegenden in Betreff der Magyarisierung und in den kleineren Städten in Betreff der Ausbreitung volkstümlicher Wissenschaft leistet, kann nur jener beurteilen, welcher in solchen Gegenden lebt und wirkt. Die staatliche Elementarschule allein in solchen Gegenden ist noch nicht mächtig, die Idee der Vaterlandsliebe in den kaum zur Entwicklung gelangten Zöglingen dauerhaft zu bekräftigen.

Wenn wir nun alle die für die Bürgerschule und ihr Gedeihen sprechenden Argumente überblicken, können wir sehen, daß die Reform dieser Schule sich nur in dem Sinne als nationale Mittelschule vollziehen kann. Diese Einsicht ist heute schon eine mehr als allgemeine; ja viele Städte und größere Ortschaften gaben dieser Anschauung in der Form eines Besuchs an das Abgeordnetenhaus Ausdruck.

In vielen Orten wurde das Besuch um die siebenklassige Bürgerschule mit Tausenden von Namen aus der Gesellschaft und aus dem Volke unterschrieben. Wo anders, so z. B. in Szigetvár und Nagytapolcsány, unterbreitete das Gesuch die städt. Repräsentanz dem Abgeordnetenhaus. An der Spitze dieser Bewegung steht Abgeordneter Professor Madár Ballagi, ferner Julius Száhy, Präsident der Sektion für den Unterricht im Abgeordnetenhaus.

Wenn die Aussicht zur Verwirklichung bis dato noch keine ganz erfreuliche ist, wird sie bei einem mit Ausdauer geführten Kampf doch verwirklicht werden; es handelt sich ja doch nur um den Ausbau einer Klasse.

Jedoch die Aufgabe der Bürger ist es, das Auser zu ergreifen; die Masse des Volkes wirkt bezeichnend. Die Presse, die Stadtpräsentanz und der Abgeordnete muß überall gewonnen werden. Der Nutzen dieser Schule wird sich besonders in den höheren intellektuellen Niveaus der Bürger lohnen zum besseren Gedeihen, zur besseren Entwicklung und zum immerwährenden Ruhme unseres Vaterlandes.

## Lokal-Notizen.

**Generalversammlung des obereisenburger evang. Seniors- und Lehrervereins.** Der Lehrerverein des obereisenburger Seniors hielt am 15. d. vormittags 10 Uhr im großen Saale der ev. Mädchenschule seine Hauptversammlung ab. Schon tags vorher kamen Gäste, welche durch hiesige Gemeindeglieder aufs Gastfreundlichste empfangen und bequartiert wurden. Die Generalversammlung wurde im Prunksaale der evang. höheren Mädchenschule abgehalten, in deren Verlauf durch den Vizepräsidenten Alexius Jakab auch die Abhandlung des Vereinspräsidenten Wilhelm Stráner, ev. Pfarrers, der

Spacamonte fort, „darum sagt mir unverholen, süßt Euer Herz eine Zuneigung zu mir, und könntet Ihr Euch entschließen, mir Euer Hand zu reichen?“ „Wenn Ihr die Einwilligung meines Vaters erhaltet.“

„Eures Vaters, befindet er sich in Segovia?“ „Nein, er ist Pachter in St. Jacophon.“

„So will ich, sobald es mein Dienst erlaubt, zu ihm eilen und ihn um Euer Hand bitten, aber wenn ich keine Einwilligung bringe, wird Euer Dheim . . .“

„Er hat nicht über mich, und nur über sein Vermögen zu verfügen, doch verläßt mich jetzt. Der Dheim befindet sich heute unwohl und könnte leicht . . .“

„So lebt wohl, schöne Hyazintha, und erlaubt mir, daß ich mich noch einmal an dem Ton Eurer Stimme laben darf, bevor ich nach St. Jacophon eile.“

„Aber . . .“ stotterte Hyazintha, „wenn . . .“

„Meine Ehre und Euer Tugend, Senora, sind hier bessere Wächter, als die Strenge Eures Dheims,“ fährt Spacamonte fort. „Sagt, kann ich morgen Nachts . . .“

„Morgen nicht, morgen kommt der Doktor Bertrandilla zu dem Dheim auf eine Schachpartie, welcher immer bis spät in die Nacht bei ihm verweilt.“

„Also übermorgen?“

„Wenn Ihr durchaus . . .“

„Lebt wohl, teure Hyazintha,“ flüsterte der Hauptmann, drückte noch einmal die Hand der Donna an seine Lippen und enteilte.

In dem Vorgemache zog er hastig die Pantoffeln an, ließ sich von dem Fenster hinab und hatte bald wie-

bekanntlich als Professor der Theologie nach Sopron berufen wurde, zur Sprache kam und welcher durch diese seine Berufung aus dem Seniorsat scheidet. Vereinspräsident Wilhelm Stráner nimmt sodann mit tiefbewegten Worten selbst Abschied von den anwesenden Vereinsmitgliedern, seitens welcher die hohen Verdienste dieses Präses nie vergessen werden können. Hierauf wurde vorerst über die Neubestellung des Präsidiums beraten und mit großer Begeisterung einstimmig Pfarrer Ludwig Ziermann als Pinfafó zum Vereinspräsidenten gewählt. Vizepräsident wurde Alexius Jakab, Lehrer in Ujrétság; zu Schriftführern die Lehrer Franz Rémet und Gábor Kiss, für den Disziplinarkonvent werden entsendet die Lehrer Heiser und Hoffmann. Vorträge pädagogischen Charakters hielten die Lehrer: Wilhelm Wertich über das Thema: „Was haben wir Lehrer als Zielpunkt unserer Tätigkeit im Amte zu stecken?“ — Tobias Honigschnabel hielt einen Vortrag über den Tier- und Pflanzenschutz, Lehrer Baldauf hielt einen Vortrag über das Thema: „A magyar nyelv tanítása a nem magyar ajkú népiskolában“ welche drei Vorträge großen Beifall fanden. Der Bericht des Hauptassistenten Karl Marton wurde zur Kenntnis genommen. Für das Zsedény-Stipendium wurde Lehrer Samuel Böhm in Jelsőblázó empfohlen. Auf Antrag des Kollegen Honigschnabel wird der verdienstvolle, gewesene Präses Wilhelm Stráner zum Ehrenmitglied mit großer Begeisterung gewählt. Mit einem Gebet und Kirchenliede schloß die Hauptversammlung. Um 1 Uhr mittags fand sodann im Garten der Bierhalle ein sehr gelungenes Bankett statt, welches dem dortigen Wirt Herrn Karl Baldauf alle Ehre machte und wobei es an sehr gelungenen Toasten nicht fehlte. Die Tafelmusik besorgte die Geza Horvát'sche Nationalkapelle. Nach beendeter Mahle wurden Ausflüge ins Gebirge unternommen, aber Bekannte aufgesucht.

**Seniors-Konvent des obereisenburger ev. Seniors.** Der obereisenburger ev. Seniors hielt am 16. d. Mts. vormittags unter dem Doppelpresidium des Seniors Julius v. Stettner und Stefan v. Grabovszky Seniorsassistenten seine diesjährige Sitzung ab. Derselben ging ein Hilfsanstalts-Gottesdienst in der ev. Kirche voran, wobei die Festpredigt Pfarrer Ludwig Ziermann aus Pinfafó hielt; welche auf die andächtige Zuhörerschaft einen tiefen Eindruck machte. Ein sehr schöner gemischter Chor unter der bewährten Leitung des Herrn Dirigenten Julius Hammer erhöhte die feierliche Andacht besonders. Hierauf wurde der Seniorskonvent durch den Inspektor eröffnet, welcher seinerseits an den aus dem Seniorsat scheidenden Pfarrer und kirchlichen Schriftführer des Seniors, Wilhelm Stráner eine ergreifend schöne Abschiedsrede hielt, worauf letzterer tief gerührt dankte. An Stelle des kirchlichen Schriftführers wurde Pfarrer Theophil Beyrer und an Stelle des weltlichen Schriftführers Ludwig Freyler, welcher Lehrtätigkeit aus gesundheitlichen Rücksichten dieses sein Amt niederlegte, Dr. Aurel Schüller gewählt. Von den laufenden Angelegenheiten wurde der Jahresbericht der Seniors-, jener der Schulkommission, der Bericht der Hilfsanstalt, des Rechnungsführers, des Kassiers und Kontrolors zur Kenntnis genommen. Um 2 Uhr nachmittags endete die Sitzung, worauf wiederum ein Bankett im Bierhallergarten stattfand. Die meisten der Gäste reisten mit dem donnerstägigen Abendzuge ab.

**† Todesfall.** Am 12. d. Mts. abends 7<sup>17</sup> Uhr verschied hier nach langem, schmerzvollen Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesakramente Frau Anna von Schiller, die Gattin des k. und k. Kämmerers, Herrn Karl Schiller de Harka im 61. Lebensjahre und im 40. Jahre ihrer glücklichen Ehe. Die Verstorbene war insofern ihres äußerst lebenswürdigen herablassenden Wesens und ihrer allbekanntesten Munizien wegen bei Hoch und Niedrig allgemein beliebt und erfreute sich der größten Hochachtung und Wertschätzung. Ihre entsetzte Hülle wurde am 14. d. Mts. nachmittags 5 Uhr von der Friedhofskapelle aus der Familiengruft beigesetzt. Segen ihrem Andenken!

**Hymen.** Herr Eduard Pavetits, Professor an der hiesigen Knabenbürgerschule hat sich jüngst mit dem liebrentenden Fräulein Sari Modoly aus Kemet-Kerekes verlobt. Unsere herzlichsten Glückwünsche zu diesem schönen Herzensbund!

**Hymen.** Der Professor der Soproner evang. Lehrerbildungsanstalt, Herr Alexander Kárpáti, (ein

der die Mauer erstiegen.

Der sehr edle und sehr verliebte Hauptmann Don Felix Rodriguez Spacamonte träumte nun unaufhörlich von seiner Geliebten und konnte kaum die Zeit erwarten, in welcher er ihr wieder seinen Besuch abstatten durfte.

Nicht wenig wunderte es ihn jedoch, als er Tags darauf seine Donna nur in aller Früh und dann nicht wieder an ihrem Fenster erblickte.

Endlich war die ersehnte Nacht gekommen, und vorsichtig, wie das erste Mal überstieg er die Gartenmauer, schlich durch die betauten Gebüsch des Gartens, und erklimmte das Fenster des Vorgemaches.

Ganz leise hatte er hier die Pantoffeln abgelegt, näherte sich der Tür, welche in Hyazintha's Schlafgemach führte und flüsterte mit zärtlicher Stimme: „Hyazintha!“

„Alle tausend Donner und Teufel, wer ist draußen, brüllte, zu nicht geringem Schrecken des Liebhabers, eine fürchterliche Wärenstimme in dem Gemache, welchem Ausruf ein gräßliches Gepolter folgte. Schneller, als ein Dieb vor seinen Hächern machte sich Spacamonte auf die Beine und sprang aus dem Fenster, in welchem er gleich darnach einen Mann mit einem Lichte und einem Degen erblickte, welcher aus Leibesträften schrie: Räuber! Diebe! Mörder! Don Ignazio! Philippo! Hieher! — Spacamonte aber hatte bereits die Gartenmauer erklimmt, und sah sich nach wenigen Sekunden wieder in der Hofada del Lion. In dem Hause des Ignazio Carvajal di Guadalupe aber herrschte die schrecklichste Verwirrung. Alles, was in demselben lebte, eilte auf das Spektakel, welches Don Cornajo di Insautado, ein Zu-

Sohn unserer Stadt) hat sich vergangenen Sonntag mit Fräulein Irma Tiefbrunner aus Sopron verlobt. Wir gratulieren.

**Verletzung.** Der Rechnungsleutnant des hiesigen 3/83. Honvédbataillons, Ákos Kapcsa wurde nach Sopron verlegt.

**Der fünfte Wochenblichmarkt,** welcher verstorbenen Mittwoch stattfand, war aus bereits bekannten Gründen ein sehr schwach besuchter, dafür aber wurde sämtliches hier aufgetriebene Hornvieh durch die hiesigen Fleischhauer gekauft.

**Der Bau der Sopron-Köfeger Eisenbahn** schreitet mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegen. Von Sopron aus sind die Schienen bereits bis Lakompak gelangt, während diese Arbeiten vom Bahnhofe aus exist bis zum gewesenen Wagenmeisterhause gediehen sind. Nachdem Donnerstag abends 6 Waggon Schienen hier eingetroffen sind, wird die Schienenlegung von nächster Woche angefangen auch von unserer Seite emsig vor sich gehen. Die von der Bau-Unternehmung angekauften Maschinen zur Beschotterung sind ebenfalls schon angelangt. Die Bahneröffnung wird bestimmt schon anfangs Oktober stattfinden.

**Gegen die Fleischtenerung.** In in den verschiedenen Komitaten durch den zumeist wahrnehmbaren Futtermangel bedingt, stark reduzierten Viehpreisen zwangen einen großen Teil der Soproner Bevölkerung, sich überhaupt vom Fleischgenuss fernzuhalten, weil nämlich die dortigen Fleischhauer den Fleischpreis noch immer ungebührlich hoch halten; in Zalaegerszeg jedoch wurde eine behördliche Fleischbank errichtet, worauf das kilo Rindfleisch mit 88 h., der Mierenbraten aber mit 1 K. 64 h. ausgeschrotet wurde. Die dortigen Fleischhauer waren durch diese Maßregel endlich gezwungen, ihren Fleischpreis um 66 heller herabzusetzen. Diese Umstände veranlaßten daher unseren Stadtmagistrat, durch den Stadthauptmann Josef Köfegi für heute vormittags eine Konferenz einberufen zu lassen, zu welcher auch unsere Fleischhauer eingeladen werden und in welcher über die Reduktion der Fleischpreise beraten wird. Es steht zu erwarten, daß die Herren Fleischhauer von ihrer Beharrlichkeit, mit welcher sie die Fleischpreise auch dann, wenn das Vieh billiger geworden, halten, ablassen und auch ihrerseits den Fleischpreis reduzieren werden. Ansonsten läßt sich unsere Stadtvertretung gezwungen, auch mit ähnlichen Universalmitteln, wie z. B. in Zalaegerszeg, vorzugehen.

**Gartenfest.** Der hiesige feiw. Feuerwehverein veranstaltet am Sonntag, den 2. August in den Bierhallen-Lokalitäten zu Gunsten seiner Beihilfskasse ein mit einem Preisegeschrieben, Wettstreben und mit einem brillanten Feuerwerk verbundenen Gartenfest, zu welchem die Bevölkerung von Köfeg und Umgebung hofl. eingeladen wird. Anfang 5 Uhr nachmittags. Zwei Musikkapellen. Eintritt à Person 1 K., Familienkarte bis zu 3 Personen 2 K., Familienkarte über 3 Personen 3 K. Ueberzahlungen werden dankend angenommen und durch den Verein öffentlich quittiert. Im Falle ungünstigen Wetters wird das Gartenfest am nachfolgenden Sonntag stattfinden.

**Unglücksfall bei einem Bau.** Vorigen Samstag um 6 Uhr abends verunglückten 3 Bauarbeiter beim G. Eitner'schen Baue infolge eigener Unvorsichtigkeit. In ihrem Uebersturz, die Gesteinsoberfläche des Hochparcettes noch fertig zu machen, unterließen dieselben, daselbst vorsichtsmäßig unterzuwanen, weshalb eine Länge von fünf Metern des Gesteines herabstürzte, das Gedächte und mehrere Pfosten des Gerüsts durchschlug und die Arbeiter Paul Ritter, Josef Erdélyi nebst einer Frauenperson Theresia Heitling mitriß, dieselben mehr oder minder schwer verlegend. Ritter mußte mittels Tagelöhner ins Krankenhaus geschafft werden, während die beiden anderen sich in häuslicher Pflege befinden. An dem Unglücksfalle kann der Baunternehmung keinerlei Schuld zugemessen werden, nachdem dieselbe ohnehin nie die Bauvorschriften außer Acht läßt sondern nur den Arbeitern selbst, welche die ganze Front noch fertig machen wollten, durch die Unterlassung des Untermauerens die Schuld an dem Unglücksfalle zugemessen ist. Die Verletzten befinden sich bereits außer aller Gefahr und arbeiten zum Teile schon wieder.

**Wieder ein Motorfahrers-Unfall.** Vergangenen Donnerstag nachmittags fuhr ein fremder Motozyklist in

gendfreund des Don Ignazio machte, der diesen mit einem Besuche überrascht hatte und in Hyazintha's Schlafzimmer einquartiert wurde, herbei, und suchte nach dem Räuber, ohne ihn jedoch zu finden.

Endlich erblickte Ignazio, der einen fürchterlichen Zweihänder aus den Finten des Cyd nach sich schleppte, die Pantoffeln, welche Spacamonte in seiner Eile vergessen hatte. Wie ein Habicht auf seinen Raub stürzte er über die Pantoffeln her und rief: „Dalt, da hat der Schurke etwas zurückgelassen, welches zu seiner Entdeckung beitragen kann. Betrachtet diese Pantoffeln, weiß Niemand, wessen Eigentum sie sind?“

Alles betrachtete dieselben, sie waren von seinem roten Leder und zierlich ausgenäht, und konnten ihrer Vermutung nach dem ganzen Stadtviertel, in welchem Ignazio wohnte, Niemand angehören.

„Ich habe es!“ rief endlich Ignazio: „diese Pantoffeln gehören einem Offizier des Stadregiments; von uns Einwohnern von Segovia ist keines so eitel und prunkliebend, als diese Herren, ich will sogleich zu dem Kommandanten.“

„Ist in der Nacht?“ fragte Carnajo die Insautado, „was fällt Euch bei. Morgen früh mögt Ihr hingehen und den verwegenen Ehrenräuber belangen denn jetzt ist mir's klar, daß es auf Euer Rechte und nicht auf eure Kealen und Oharsos abgesehen war.“

Nun bringt das corpus delicti in gute Verwahrung und begehrt Euch jetzt zur Ruhe was wiralle ebenfalls tun wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

gemäßigtem das Weibchen Schwin, das derzuführten. zum Sturze, sich wurde, jenes Tierchen Wink, dem endlich ein G

leuchtet. Die hat mit der betreffend die macht. Beson den Lehrkräfte Parbleuchtung werden 20 mit Reflektor beginnen am

Musik-Unter Bierhallengarten übertraf selbst trägt selber genchm beritung des Gogut Speise zu wünschen waren, die nahmen dann rakteristisch sich an 15—

gestern abend Personenzug Die Lokomo Wiene, den welcher gewlangte erst in offener Streck ihren Dienst

verursachte Schlagbrüche Reiter — d Bad bereitet wollte, selber nun wohl oder gerufen, pubnehmung ma

den 26. Jul Herrn Alois ab der App schluß nach sammlung. I verbindung. I Ritter v. nisse durch H tretung des über den At tagsabgeord kirche

Er hieges Pferd gleich in Be kämpfe s plögliden gleich nach d Gangart ver zultelien. U gebrachte Pf daß man ih seht. Dies oer Gedärm wandten, h Krankheiten

häger Galt Sonntag et später selbst wasser Lud lange Schmi lezung Sta von Dr. I mußte. Der

Um n bringen zu Flugdrifter benen Verlä vulgo Dr. I sein, ein B Wintern sich sucht, um b Die v betriebenen lich bekannt Verit stände, der Zahntschuß Mißerfolge

\*) Für Feinerlei Ver

genen Sonntag mit  
von verlobt. Wir

Leutnant des hiesigen  
wurde nach Sopron

ti, welcher verflo-  
ts bekannten Grün-  
wurde sämtliches  
hiesigen Fleisch-

Öbeger Eisenbahn  
Kündigung entgegen.  
reis bis Lokompaß  
Bahnhofs aus erst  
bedienen sind. Nach-  
Schienen hier ein-  
von nächster Woche  
hier vor sich gehen.  
kaufte Maschinen  
angelangt. Die  
anfangs Oktober

Die in den ver-  
st wahren-humbaren  
Preispreise zwangen  
Bitterung, sich über-  
wältigt nämlich die  
noch immer unge-  
jedoch wurde eine  
st das Milo Kind-  
er mit 1 K. 64 h.  
Fleischhauer waren  
en, ihren Fleisch-  
e Umstände veran-  
durch den Stadt-  
mittags eine Kon-  
auch unsere Fisch-  
uter die Reaktion  
zu erwarten, daß  
Reparatur, mit  
wenn das Vieh  
nach ihrerseits den  
als sage sich unsere  
hütlichen Unverfals-  
gegeben.

Feuerwehrverein  
in den Viehstalle-  
ha ein mit einem  
einem brillant  
zwischen die Be-  
höhl. eingeladen  
en Musikkapellen.  
bis zu 3 Per-  
den 3. Oktober  
aus durch den  
ganztigen Wiers  
a Sonntag Mitt-

Vorigen Sams-  
Bauarbeiter beim  
überprüft. In  
Bauarbeiter noch  
sich vorrichtig-  
von fünf Metern  
ste und mehrere  
die Arbeiter Paul  
Person Theresia  
der haupt ver-  
ins Krankenhaus  
sich in haus-  
ställe kann der  
genossen werden,  
beschränkt außer-  
wähle die ganze  
die Unterlassung  
Unglücksfälle ver-  
bereits außer  
wieder.

all. Bergangenen  
Motorzyklst in

der diesen mit  
Smith's Schlaf-  
suchte nach dem

en fürchterlichen  
sich schleppte,  
einer Gie ver-  
Kaub stürzte  
falt, da hat der  
seiner Entbe-  
Santoffeln, weiß

en von seinem  
d konnten über  
del, in welchem

o: „diese Pan-  
giments; von  
es so eitel und  
logleich zu dem

jo die Zufan-  
üh mögt Ihr  
über belangen  
re Rechte und  
hen war  
gute Verwah-  
witalle eben-

gemäßigtem Tempo durch die Rosengasse, der ebenfalls  
das Malheur hatte, ein auf der Straße herumgrunzendes  
Schwein, das direkt gegen den Motorzyklst rannte, nie-  
derzuführen. Der Motorfahrer kam hierbei etwas unsanft  
zum Sturze, wie auch das Schwein nicht unerheblich ver-  
letzt wurde. Weil aber die Maschine hierbei dienstun-  
fähig wurde, ist der Radfahrer gezwungen, den Eigentümer  
jenes Tierchens auf Schadenersatz zu klagen. Wieder ein  
Wink, dem Umherirren von Haustieren auf der Gasse  
endlich ein Ende zu bereiten.

— Die Militär-Unterrealsschule elektrisch be-  
leuchtet. Die hiesige k. und k. Militär-Unterrealsschule  
hat mit der Firma Ganz & Co. ebenfalls ihren Abschluß  
betreffend die Einführung der elektrischen Beleuchtung ge-  
macht. Besonders brillant wird das Hauptgebäude nebst  
den Lehrsälen beleuchtet werden. Die Leitung für die  
Partbeleuchtung wird in Kabeln gelegt. In jedem Lehrsaal  
werden 20 Stück Wolframlampen von je 50 Kerzenstärke  
mit Reflektor aufmontiert. Die diesbezüglichen Arbeiten  
beginnen am 20. d. Mts.

— Das Musikkonzert, welches seitens des Köbeger  
Musik-Unterstützungsvereines vergangenen Sonntag im  
Bierhallgarten arrangiert wurde war gut besucht und  
übertraf selbst die kühnsten Erwartungen. Die Musikvor-  
träge beider Kapellen ernteten großen Beifall. Sehr an-  
genehm berührte die wirklich hübsche, elektrische Beleuch-  
tung des Gartens, welcher kaum zu erkennen war. So  
gut Speise und Keller auch war, die Bedienung ließ viel  
zu wünschen übrig. So viele junge Damen auch anwesend  
waren, die junge Herrenwelt schien sich mit einigen Aus-  
nahmen kaum am Tanze beteiligen zu wollen, was Cha-  
rakteristisch genug ist. Erst gegen 9 Uhr abends fanden  
sich an 15—20 Paare, wo dann das Animo ein etwas  
besseres wurde.

— Anstrangerungsbedürftige Maschinen. Der  
gestern abends von Szombathely nach Köbegg abfahrende  
Personenzug hatte Mühe, die hiesige Station zu erreichen.  
Die Lokomotive klapperte jämmerlich und machte öfters  
Wiene, den Dienst zu versagen. Der heutige Frühzug,  
welcher gewöhnlich um halb 8 Uhr einzutreffen pflegt,  
langte erst um 1/9 Uhr an. Der Zug blieb nämlich auf  
offener Strecke mehrmals stecken, weil die Maschine wieder  
ihren Dienst verlagte.

— Ein tödliches Pferd. Ein großes Gaudium  
verursachte vergangenen Montag früh in der Nähe der  
Schlagbrücke eine Szene, wonach ein Hufarenpferd seinem  
Reiter — der „Sektaturen“ müde, — ein unfreiwilliges  
Bad bereiteite und, da es selbst nicht durch den Fluß  
wollte, selben einfach — abwarf. Der arme Hufar mußte  
nun wohl oder übel mit seinem Säbel und Gewehr aus-  
gerüstet, pudelnagel dem Fluße entsteigen und die Wahr-  
nehmung machen, daß man ihn noch tüchtig auslachte.

— Einladung zum Eisenbahntag am Sonntag  
den 26. Juli d. J. 2 Uhr nachmittags im Gasthose des  
Herrn Alois Hüny in Kirchschlag betreffs des Bahnbau  
ab der Alpen- und Bahnhofs nach Kirchschlag und den An-  
schluß nach Köbegg. Programm: I. Begrüßung der Ver-  
sammlung. II. Begründung der Notwendigkeit der Bahn-  
verbindung durch den n.-d. Abgeordneten Herrn Walter  
Kitter v. Trölk. III. Darlegung der Verkehrsverhält-  
nisse durch Herrn Josef Kindl. IV. Gutachten der Ver-  
tretung des n.-d. Landesisenbahnbeamten. V. Vortrag  
über den Anschluß nach Köbegg vom ungarischen Reichs-  
tagsabgeordneten Herrn Hugo von Lánye. VI. Anträge.  
Kirchschlag, am 6. Juli 1908.

Für das Komitee:  
A. Kindl.

— Trinkenlassen erhitze Pferde. Wenn ein er-  
hitze Pferd nach dem Trinken kalten Wassers nicht so-  
gleich in Bewegung gesetzt wird, so stellen sich oft Bauch-  
krämpfe und Brustentzündung ein, als Folge der  
plötzlichen Abkühlung. Wenn aber das erhitze Pferd  
gleich nach dem Trinken des kalten Wassers in eine schnelle  
Gangart versetzt wird, so pflegen diese Erscheinungen aus-  
zubleiben. Das beste Mittel, erhitze und in den Stall  
gebrachte Pferde ohne Nachteil zu tränken, besteht darin,  
daß man ihnen warmes (nicht lauwarmes) Wasser vor-  
setzt. Dies ist sehr gesund und befördert die Tätigkeit  
der Gedärme. Pferdebesitzer, welche dieses Verfahren an-  
wandten, haben bemerkt, daß bei ihren Pferden innere  
Kränkheiten zu den Seltenheiten gehören.

— Ein attackierter Waidwirt. Der Szegély-  
házaer Waidwirt Franz Jambertits hat vergangenen  
Sonntag einen reitenden Jagt hinauspedirt. Als er  
später selbst aus seinem Lokale trat, überfiel ihn ein ge-  
wisser Ludwig Horvath und verlegte ihm eine 15 Cm.  
lange Schnittwunde am Unterarme, infolge welcher Ver-  
letzung Franz Jambertits nach Köbegg gebracht und ihm  
von Dr. Julius Havas die Wunde vernäht werden  
mußte. Der Messerheld wurde zur Anzeige gebracht.

### Eingefendet. Aniso.

Um nicht gedrängt oder gefürzt unsere Entgegnung  
bringen zu müssen, haben wir uns entschlossen, mehrere  
Flugschriften zu verbreiten; um den seit 6 Jahren betrie-  
benen Verläumdungen und Beleidigungen des Hirschfeld  
vulgo Dr. Havas entgegenzutreten. Wir werden bemüht  
sein, ein Bild zu entwerfen, mit welchen verwerflichen  
Mitteln sich der Genannte seiner Konkurrenz zu entledigen  
sucht, um hierorts endlich zu einer Existenz zu gelangen.  
Die von Havas gegen unsere Firma systematisch  
betriebenen Anzeigen bei allen Behörden sollen nun öffent-  
lich bekannt und gerügt werden.

Berühren will ich das Thema der heillosen Mißzu-  
stände, der Ausbildung der ungarischen Zahnärzte kontra  
Zahnärztl. und endlich die uns bekannt gewordenen  
Mißerfolge solcher ausgebildeten Zahnärzte.

Med. Dr. von Medvey, Baumgartner  
prakt. Arzt, Zahnarzt.

\*) Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion  
keinerlei Verantwortung.

### Öffentlicher Dank.

Alle, die durch ihr Erscheinen an dem  
Begräbnisse meiner lieben Gattin, oder durch  
Kranzspenden ihre Teilnahme zu bekunden  
die Güte hatten, bitte ich im eigenen, sowie  
namens meiner Familie unseren ergebenen  
Dank hiemit entgegenzunehmen zu wollen.

Karl von Schiller Eder de Harka,  
k. u. k. Kammerer.

— Vinschenschank-Lizenzen. Folgende Weinprodu-  
zenten erhielten Vinschenschank-Lizenzen:

Fleischhacker Teréz, Intézet-utca 469. Kappel  
János, Sziget 209. Kasper Samu, Jenőfőherceg-utca 512.  
Maitz Gusztáv, Sziget 221. Hochecker Károly, Jenőfő-  
herceg-utca 559. Dr. Lauringer János, Király-ut 720.  
Deutsch Lajos, Gyöngyös-utca.

— Dilettanten-Theatervorstellung in Népelethely.  
Die Népelethelyer kath. studierende Jugend wird am  
Sonntag, den 26. d. Mts. in J. Schermanns Gasthaus  
eine Dilettanten-Theatervorstellung arrangieren, wobei „Falá  
rossza“ zur Aufführung gelangen wird. Hernach folgt  
eine Tanzunterhaltung.

— Heberfahren. Der hiesige Fialereigentümer  
Kolomann Horváth hat verfloffenen Montag in der  
Inneren Stadt (Jurisistér) das Schöndchen Stefan des  
hiesigen Bezirksgerichts-Gefängniswärters Michael Ja-  
godits überfahren, weil selbes angeblich direkt in den  
Wagen hineintramte.

### Bermischte Nachrichten.

— Die großen Herbstmanöver werden bekannt-  
lich auf den Gebieten der Komitate Sopron, Zeprem,  
Zas und Győr stattfinden. Es werden sich an denselben  
das 4. (Budapester), 5. (Pozsonyer) und 13. (Agramer)  
Armee-corps, sowie 3. bis 4. Pionierinfanteriedivisionen  
und 2. Pionierabteilungen beteiligen, insgesamt also  
78 Bataillone, 42 Eskadronen, 26 Kanonen- und 12 Hau-  
bitzenbatterien. Die Oberleitung der Manöver führt Herr  
Erzherzog Franz Ferdinand, während als Parteikomman-  
danten die Feldzeugmeister Freiherr v. Alboni und Fiedler  
fungieren werden.

— Großer Juwelenraub. Aus Genua wird  
gemeldet: In einem Hotel wurde am 11. d. einem Rei-  
senden einer Pariser Juwelensirma eine Reisetasche mit  
Juwelen im Werte von 600.000 Franks gestohlen. Der  
Reisende war offenbar durch einen Peltzerhelfer des Diebes  
aus Telfon gerufen worden und hatte dabei die Tasche  
einen Augenblick unbewacht im Schreiberzimmer stehen  
gelassen. Als er zurückkehrte, war sie verschwunden. Von  
den Dieben fehlt jede Spur.

— An alle Katholiken ergeht der Aufruf sich an  
den Jubiläums-Pilgerzügen, veranstaltet vom Wiener  
Kurden-Komitee, ab Wien 10. August und 9. Oktober  
1908 nach Lourdes, letzterer zurück über Rom, recht leb-  
haft zu beteiligen. Alles Kathole in den Prospektien, wel-  
che kostenlos zugesendet werden, von: Hochw. Jakob Kul-  
inski, Rektor der Stahlebergische zum St. Josef, Wien,  
11/1, Dammweg 5, Hochw. Synag Portezel, Kooperator,  
Wien, XIII, Penzinger Pfarrkirche, Anton Gradl, Sekre-  
tär der Pilgerzusammenkunft, Wien, I. Dperngasse 10. Edu-  
ard Gradl, techn. Leiter der Pilgerzüge, Wien, 23,  
11/1. Schluß der Anmeldung 25. Juli, bezw. 20. Septem-  
ber 1908.

— Warnung vor schwindelhaften Vorspielungen.  
Schon seit Jahren wird von Spanien aus ein schwin-  
delhaftes Schwindel nach allen Ländern Europas betrieben,  
indem an angesehenen Stadtbürger pseudonyme Briefe ge-  
richtet wurden, in denen ihnen unter allerlei abenteuerli-  
chen Vorspiegelungen große Reichthümer in Aussicht gestellt  
werden, falls sie die Reise nach Madrid nicht scheuen, um  
von dort an dem ihnen bezeichneten Ort die  
hohen Gelosummen in Empfang zu nehmen, die ihrer  
warten. Schon sind zahlreiche Personen ein Opfer dieser  
nichtswürdigen Lockrufe geworden, indem sie an Ort und  
Stelle angelangt, einfach verhaftet wurden und in manchen  
Fällen selbst ums Leben gekommen sind. Auch Ungarn  
blieb von diesen gefährlichen Ansetzungen nicht verschont  
und neuestens sind sogar in Sopron Versuche zu detar-  
tiger Ausbeutung Leichtgläubiger unternommen worden.  
Wir reproduzieren weiter unten einen solchen Brief im  
vollen Wortlaut mit allen seinen stylarischen und orthogra-  
phischen Fehlern, wovon einer an den Soproner Handels-  
und Gewerbekammer-Präsidenten, Herrn Architekten Josef  
Ullein und ein zweiter an den Weingroßhändler Herrn  
Oskar Hub gerichtet worden ist. Beide Herren sind na-  
türlich viel zu intelligent und lebenslang, um in diese  
plumpe Falle zu gehen, aber es kann doch Leute geben, die ein  
Opfer dieser Arglist werden und darum geht dringende Mah-  
nung an das Publikum, sich ja nicht verleiten zu lassen,  
um nicht schließlich an ihrem Vermögen, ja vielleicht so-  
gar an ihrem Leben unrettbar Schaden zu nehmen. Der  
ominöse Brief, wovon einige ganz gleich lautende schon  
voriges Jahr an mehrere Hiesige geschickt wurden, lautete:  
Gefängnis in Madrid am 11--7--1908.

Gehrter Herr!

Folge fraud. Bankrott gefangen, bitte ich Sie,  
mich, meine Tochter, so auch mein Vermögen zu retten,  
welches sich in einem Koffer befindet, ablagernd auf einem  
Bahnhofs in Ihren Lande, bestehend aus 900.000 franken  
franz. Banknoten, welches sich in einem geheimen Fache  
befindet, es dringd, daß Sie hieher reisen, um den Ge-  
päckschein zu retten von gen. Koffer, welcher sich in mei-  
nen Equipage versteckt befindet, gegenwärtig in Beschlage

und welches Sie einlösen müssen. Für Ihre Dienste trete  
ich Ihnen 40% ab. Als Vorsicht und da ich Ihre Ant-  
wort nach dem Gefängnis nicht erhalten kann, so kann  
heute nicht mehr erteilen, bitte Ihre Zuneigung telegra-  
fisch folgenderweise geben:

Jose Moreno.

Calle San Bernardo — 106 — pral — 1 — Ma-  
drid — Spanien. „Dimas bekommt beide.“ J. Ullein.

Bitte um strengste Verschwiegenheit, und Ihre tele-  
grafische Antwort abwartend grüßt indeß Hochachtung  
A. von A.

— (Ueber Fälschungen.) Die Fortschritte unserer  
Zeit sind leider vielfach mit raffinierten Fälschungen aller  
Art behaftet. In die Städte kommen verfälschte Nahrungs-  
mittel, aufs Land verfälschte Industrieprodukte. Seit neu-  
erer Zeit ist die bekannte „Schicht-Seife“ das Opfer der  
verschiedenartigsten Nachahmungen. Diese in ihrer Art  
einzige Seife hat bekanntlich den springenden Hirsch als  
Schutzmarke eingepreßt. Da tauchen nun alle möglichen  
springenden Tiere mit und ohne Hörner und Geweihe  
auf, die dem „Schicht-Hirschen“ ähnlich sind. Man achte  
daher beim Einkaufe von Seife nicht nur auf die Marke  
„Hirsch“, sondern auch auf den eingepreßten Namen  
„Schicht“.

— Wehhalb nehmen von Haus aus magere  
und tuberkulöse Personen aller Ernährung zum Trok  
nicht zu? Weil ihre Verdauungsorgane die gewöhnliche  
Nahrung nicht richtig verarbeiten können, resp. das Nährmaterial  
nicht ausreichend verwerten! Die Flüssige-Somatose  
führt dem Organismus die Nährstoffe in leicht verdaulich-  
er Form zu, ohne den Verdauungsorganen eine Arbeit  
zumuten, denen sie nicht gewachsen ist. Als Zusatz zu der  
gewöhnlichen Nahrung gereicht, bewirkt die Flüssige-Soma-  
tose, da sie vollständig verwertet wird, rasch stannens-  
werte Gewichtszunahmen.

— Einbruchsdiebstahl in der Prager Ausstellung.  
Aus Prag wird gemeldet: In der Nacht vom 12. d. Mts.  
wurde auf dem Ausstellungsplatze im Gebäude für Ban-  
wesen ein Einbruchsdiebstahl verübt. Um 1/10 Uhr abends  
bemerkte ein Wachmann, daß die Tür des Pavillons ge-  
waltsam erbrochen sei. Das Ausstellungs-Polizeikommi-  
sariat entsendete sofort eine Kommission, welche konstatierte,  
daß die Vitrine erbrochen und ihres Inhaltes beraubt  
war. Es wurden alte und neue Noten, darunter eine Tau-  
send-Franken-Note, gestohlen. Der Dieb hatte sich abends  
in den Pavillon einsperren lassen, erbrach dann nach ver-  
übter Tat die Tür des Pavillons und ergriff die Flucht.

— Einsturz einer Hohenbrücke in Köln. Aus  
Köln wird berichtet: Die im Bau befindliche südliche  
Rheinbrücke ist am 9. d. Mts. vormittags eingestürzt.  
Vierzehn Personen sind ertrunken; neun Personen wurden  
schwer verletzt.

— Die Schwiegereltern erschossen. Aus Győr wird  
unterm 12. d. berichtet: In der Gemeinde Theth erschöß  
der aus Amerika heimgekehrte Karl Balázs des Nachts  
seine Schwiegereltern Paul Baranyai und Frau, weil  
diese die Treulosigkeit der Gattin des Balázs während  
dessen Abwesenheit unterstützten. Der Mörder wurde in  
Haft genommen.

— Selbstmord eines Fabrikanten. Der 30-jäh-  
rige Seidenwarenfabrikant R. Schuck, in Wien, hat  
sich vorigen Samstag abends durch einen Revolver-  
schuß getötet. Die Ursache wird auf finanzielle Schwierigkeiten  
zurückgeführt.

### Eingefendet.\*



### Zu mieten gesucht pro 1. Oktober Jahreswohnung

von 5 Zimmer mit Nebenlokalitäten, schattigem  
Garten, in der Nähe von Graz, aber an guter  
Kommunikation nach der Stadt. Anträge unter  
„P. 7333“ an Haasenstein & Vogler,  
WIEN I.

### Marillen

(Aprikosen.) edelste Sorte und Kornbirnen  
sind preiswürdig zu haben bei Witwe  
Julie Feigl,  
Gyöngyös-utca 373.

**30.000 K** Garantie für Reinheit



**In Küche und Haus**  
reinst man alles, was überhaupt gewaschen und gereinigt werden kann nur mit  
**Schicht's Hirsch Seife.**

Sie ist das Ergebnis eines sorgfältigen und gewissenhaften Studiums von Jahrzehnten. Sie besitzt eine ausserordentliche Waschkraft, ist verbürgt rein und frei von irgend welchen schädlichen Beimengungen. Ohne Sorge kann sie deshalb für jeden Reinigungszweck und auch da verwendet werden, wo gewöhnliche Seife versagt oder besondere Sorgfalt nötig erscheint.

oooooooooooooooo

**FRANZ KOVÁCS**  
Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriks-Niederlage,  
Berndorfer Metallwaaren-Fabriks-Niederlage  
Szombathely, királyutca Nr. 13  
Telephon Nr. 78.

**Nähmaschinen,**



Pfaff, Afrana, Naumann etc.  
Langschiff, Bogenschiff, Centralschiff (Bobin) & Rundschiff.  
**Fahrräder**  
Styria, Dürkopp & Naumann.  
Alles I<sup>ma</sup> Qualität unter Garantie.  
Eigene Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Betrieb.

**Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.**

Per 50 Ko.	K. S. R. S.	Per 50 Ko.	K. S. R. S.
Weizen	12 60 13	Weizenmehl Nr. 6	31 50
Korn (Roggen)	10 80 11 20	" " Nr. 7	30
Bräugerste	8	Futtermehl Nr. 8	16
Futtergerste	7 40 7 70	Weizenkleie G. F.	11 80
Hafer	8 20 8 50	Roggenmehl I.	30 80
Weizen	8 10 8 40	" " II.	12
		" " III.	11
		Roggenkleie	12 50
		Berenschnott	19
		Weizenmehl Nr. 0	36 50
		" " 1	35 50
		" " 2	34 80
		" " 3	34
		" " 4	33 20
		" " 5	32 50

  

Per 100 Stk.	K. S. R. S.	Per Kilo	K. S. R. S.
Gries	38 50	Rindfleisch	1 28 1 44
Weizenmehl Nr. 0	36 50	Schweinefleisch	1 52 1 60
" " 1	35 50	Schweinefleisch	1 76
" " 2	34 80	Ratsfleisch	1 60
" " 3	34		
" " 4	33 20		
" " 5	32 50		

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



**Meggendorfer-Blätter**  
München @ Zeitschrift für Humor und Kunst  
@ Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 @

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

**Kein Befucher der Stadt München**  
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstr. 41 befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Schutzmarke: „Anker“

**Liniment Capsici comp.**  
Erprobte für  
**Anker-Pain-Expeller**

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Entzündungen** angewendet wird.

**Warnung.** Rinderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2. — vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Török**, Apotheker in Budapest.

Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag.  
Eitabethstr. Nr. 5 neu. Versand täglich.

**Hausverkauf.**

Das an der **Grabenrunde** in Güns gelegene **Haus Nr. 73** ist aus freier Hand verkäuflich.

**Epilepti.**  
Bei anfallsförmigen Krämpfen u. nervösen Zuständen leidet, vertage Broschüre darüber. Grätlich gratis u. franco durch die Schwannens Apotheke, Frankfurt a. M.

Allein echt **THIERRY'S BALSAM** ist nur  
mit der grünen **Nonne** als Schutzmarke. Mindeste Versendung 12 2 oder 61 oder 1 Patent-Special-Familienflasche 5 K. —. Packing frei.

**THIERRY'S CENTIFOLIENSALBE.**  
Mindeste Versendung 2 Dosen K 3 60.  
Die besten Hausmittel gegen Magenleiden, Sodbrennen, Krämpfe, Husten, Brustleiden, Entzündungen, aller inneren Organe, Gicht, Gliederreissen, Wunden aller Art, Auszehrung, Abszesse, Geschwüre, Verletzungen jeder Art. etc.  
Man adressire: **An die Schutzengel-Apotheke A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch.**  
Depot für Budapest bei Apotheker **Josef Török J. & Dr. Leo Egger und L. Vertess in Lugo.**

**Buchdruckerei-Vergrösserung.**

Unsere p. t. Kunden diene hiemit zur gefl. Kenntniss, dass wir infolge der stetig wachsenden Anforderungen und gemäss dem heutigen modernen Zeitgeiste uns veranlasst fühlten, unsere

**Friedrich Feigl'sche Buchdruckerei in Kőszeg**  
(im Bürgerschulgebäude neben der Grosstrafik)

ganz **bedeutend zu vergrössern**, indem wir mit **1. August l. J.** nicht nur in ein **weitaus geräumigeres Lokal** (im Hofe) übersiedeln, sondern auch durch **bedeutende Investitionen**, wie

**vollständig neue, modernste Typen-Einschaffungen**  
**und Aufstellung von weiteren Maschinen**

(Deutsches Reichspatent) in die angenehme Lage versetzt werden, selbst den weitestgehenden Wünschen unserer sehr geschätzten Kunden gerecht zu werden.

Der Eingang wird sich nach wie vor beim Gassentor (neben der Grosstrafik) befinden, in welchen Trakt auch unsere Privatwohnung verlegt wird.

**Tadellose modernste Arbeit! — Grosse Leistungsfähigkeit! — Coullante bedienung!**

Um Ihr ferneres geneigtes Wohlwollen bittend, Hochachtungsvoll

Redaktion und Administration  
des „Günser Anzeiger.“

**Friedrich Feigl's**  
Buchdruckerei.

Ar. 3

Pränumerat  
für Fort-  
Ganzjährig  
Halbjährig  
Vierteljährig  
für Local-  
Ganzjährig  
Halbjährig  
Vierteljährig

„Finan-  
kosten per Bet-  
„Mittel-  
welche allgeme-  
behandeln, we-  
aufgen

Kőszeg, Gr  
Man

Der M  
Keine  
so herabwür-  
niederzulegen  
daß die S  
Ruine und  
Gebäudes ar-  
stören, und  
ihres Dasein  
Die,  
einem Vater  
bekleidet un-  
sind; die, d  
sich freundl  
teilig das S  
füßen sollten  
Streite mit  
der Witzgum-  
nacht und  
Was b  
am meisten  
selbst die zu  
freundlichen  
mehr Schwe-  
vorzüglichen,  
famit, verli-  
werden. We  
wir nur ein  
heit. Fast  
Beweis tiefe  
ungekränkt  
Geistes, des  
mit den M  
seligen Gei-  
Lasters zu f  
Doch n  
der Welt u  
liche Leben,  
uns, auf  
viel Meid, S

Di  
Ignazi  
tun lieb, un  
Bette.  
„Bald  
genommen,  
Hauptmann  
haften und  
ruhe über d  
Schon  
Ignazio in  
dem Komme  
diesem das  
„Don  
seine Geschi-  
finn, welche  
aber wie u  
zieren heran  
„Ich  
sein muß, d  
passen.“  
„Woh  
wir sogleich  
geant erschi-  
haben sogle  
„So  
und zweiten  
erlichen Ver-  
erhalten.“